

BIANCA WILKENS

Die ersten beiden Einbrüche kann Birgit Evers noch verkraften. Als die Diebe 2001 eindringen, ist es ein Klassiker. Weder die Sekretärin noch ihr Mann, Kaufmann, beide heute 50 Jahre alt, sind zu Hause. Damals wohnt Birgit Evers noch gar nicht in dem Haus. Ihr Mann übernachtet bei ihr, sie hatten sich gerade erst kennen gelernt. Die Diebe gelangen ins Haus, indem sie die Terrassentür aufhebeln. Sie reißen aus den Schränken, was sie greifen können und nehmen alles mit, was Geld einbringt: Spardose, Kamera, sogar festliche Abendgarderobe.

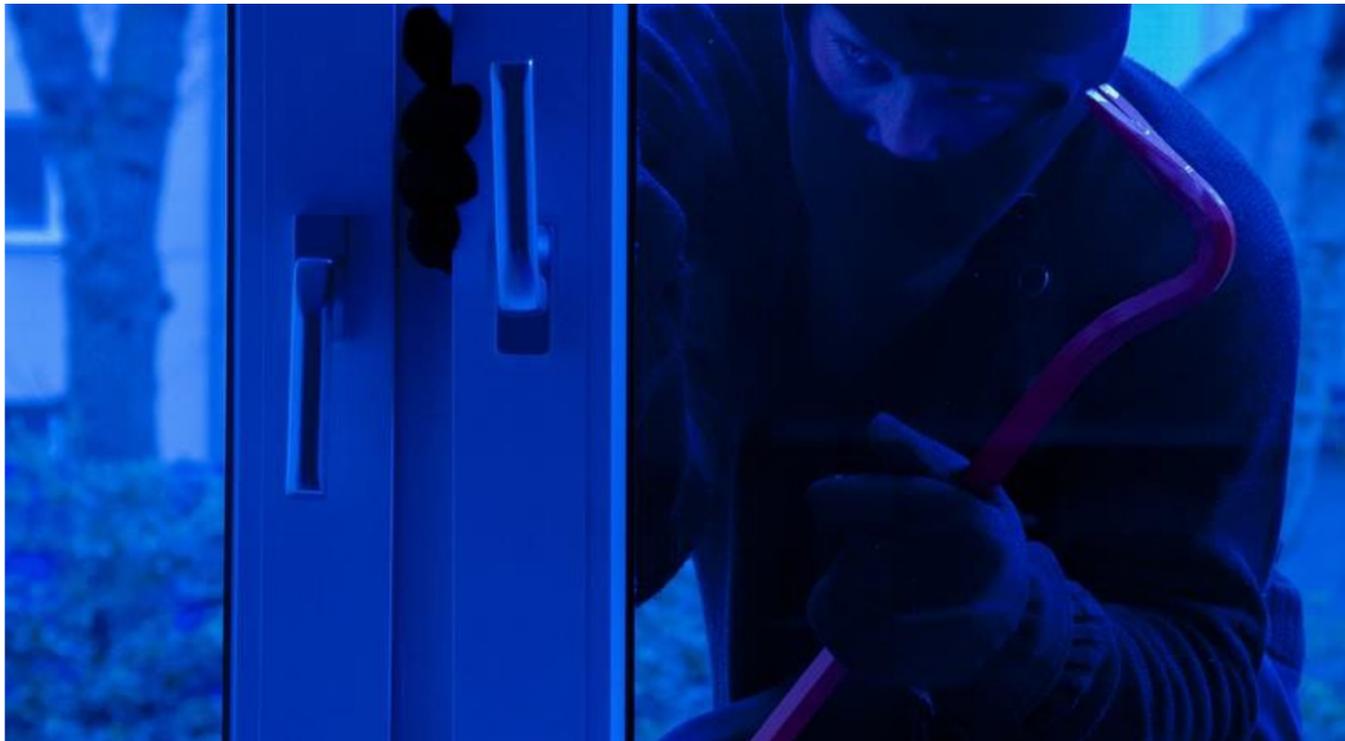
Zwei Jahre später das zweite Mal. Überrascht stellt Birgit Evers – die eigentlich anders heißt, aber nicht ihrem richtigen Namen in der Zeitung stehen möchte – fest, dass sie und ihr Mann offenbar einen festen Schlaf haben. Die Täter brechen direkt vor dem Schlafzimmerfenster den Audi Coupé auf. Ein altes Fahrzeug, ein Lieblingsstück ihres Mannes. Autoradio weg, CDs weg. Alles der Versicherung nachzuweisen, ist zwar mühselig. „Aber damit konnte ich noch umgehen“, sagt Birgit Evers.

Doch das ist erst der Anfang. Das Einfamilienhaus bietet das, was Ruhesuchende – und Einbrecher – sich nur wünschen können. Es liegt am Ende einer Sackgasse im Landkreis Harburg. Die Autobahnauffahrt ist ganz in der Nähe, so dass man schnell nach Hamburg gelangt. Hinter dem Haus Felder und Wiesen. Hecken machen den Garten schwer einsehbar. Für Birgit Evers war ihr Zuhause so etwas wie eine Burg. Ein Ort, in dem sie sich wohl fühlte. So sehr, dass sie sich immer freute, wenn sie das Haus ganz allein für sich hatte. Ein schöner Rückzugsort, aber eben auch ein Haus mit Idealbedingungen für Einbrecher.

„Es ist nicht unbedingt die Prunkvilla, die die Einbrecher anzieht. Abgelegene Objekte mit hohem Bewuchs sind beliebt“, sagt Jan Krüger, Pressesprecher der Polizeiinspektion Harburg. Der größte Teil der Täter reist aus dem Raum Hamburg über die Autobahnen in den Landkreis und fährt in Wohngebiete mit Einzelhäusern. In der Regel suchen die Täter sich Häuser aus, in denen sich gerade keiner aufhält.

Es geht aber auch anders – wie der dritte Einbruch zeigt. Als die Diebe im Jahr 2006 zuschlagen, ist das Haus der Familie Evers voll belegt. Die drei Kinder – die Tochter, 16, der Sohn, 14, und der jüngste Bruder, damals zwei, schlafen oben, Birgit Evers und ihr Mann unten. Nichts ahnend wacht die Familie am nächsten Morgen auf, ihnen fällt nichts Ungewöhnliches auf. Erst als ihr Mann vergeblich sein Handy sucht, stützen sie. Dann der Schock: Der Glattisch im Flur, auf dem alle Hausbewohner ihren Kleinkram wie Handy und Schlüssel ablegen, ist leer. Birgit Evers bemerkt das offene Fenster im Treppentür. Damit ist alles klar.

Diesmal bohrten die Diebe mit einem Holzbohrer ein Loch ins Fenster und entriegelten es mit einem Henkel, den sie von einem Garteneimer abgerissen hatten. Erst nach und nach stellt das Ehepaar fest, was fehlt. Manches wird ihnen Monate später klar. Die Diebe stahlen auch den Schmuck der Kinder aus dem Bad. Das heißt: Sie waren im ganzen Haus und haben offenbar auch in die einzelnen Zimmer geschaut, in



Das Brechisen ist ein beliebtes Mittel von Einbrechern, um durch ein gekipptes Fenster ins Haus einzudringen

Wilkens (2)/dpa

## Familie wird fünfmal Opfer von Einbrechern

Haus liegt ideal für die Täter. Erhöhter Schutz wirkt nicht. Polizei spricht von Ausnahme

denen die Kinder schliefen. „Das war nicht einfach zu verarbeiten“, sagt Birgit Evers. „Was wäre gewesen, wenn der Kleine aufgewacht wäre? Hätten sie ihm etwas angetan?“

Ihr Mann indes versucht, es positiv zu sehen, dass keinem etwas passiert ist. Karl-Heinz Wagner, Leiter der Opferorganisation Weisser Ring im Landkreis Harburg, der sich um die Familie kümmert, kennt das schon. „Frauen leiden unter den Einbrüchen meistens deutlich mehr als Männer“, sagt er. Ihnen wird das meiste genommen. Sie sind es, die in der Regel den Schmuck tragen, der gestohlen wird. Das Schmerzhafte daran: An den Ketten und Ringen hängen Geschichten und Erinnerungen.

Besonders traurig ist Birgit Evers über den Verlust einer Perlenkette. Ein Verlobungsgegenstand, das ihre Großmutter an sie vererbt hat. Jede einzelne Perle hatte der Verlobte, ein Seemann, der Großmutter aus der Südeise mitgebracht. Eigentlich sollte ihre Tochter die Kette einmal erhalten.

Das Diebesgut wieder zurück zu bekommen, ist so gut wie aussichtslos, wenn man nicht von einzelnen Schmuckstücken Fotos angefertigt hat. Birgit Evers will das aber nicht so ohne weiteres hinnehmen. Sie zeichnet. Die Uhr ihres Mannes, die sie ihm wenige

Wochen vor dem Einbruch zum Geburtstag geschenkt hat. Den silbernen Ring, den ihr Mann aus der Türkei mitgebracht hat. Es hilft. Ein Polizeibeamter kommt mit einem ganzen Korb voller Diebesbeute zu ihr. Von 80 Teilen soll sie ihre eigenen Dinge identifizieren. Volltreffer. Die Uhr ist darunter. Auch ihre Kamera. Die Diebe waren dumm genug, sich selbst damit zu filmen. So hat die Polizei ein leichtes Spiel. Eine Einbrecherbande fliegt dadurch auf.

Die Familie verschanzt sich danach, so gut es geht. Eisen vor das Fenster, abschließbare Griffe. Etwas zu unternehmen – in den Baumarkt zu gehen, Ei-

senriegel anzubringen, Fenster und Terrassentür mit Pilzzapfen- und Pilzkopfverriegelung nachzurüsten, fühlt sich gut an für Birgit Evers. Ansonsten: verdrängen.

Acht Jahre ist Ruhe. Bis September 2014. Birgit Evers und ihr Mann gehen aus, kochen mit Freunden und kehren mit ihrem zehnjährigen Sohn gegen 23 Uhr nach Hause zurück. Birgit Evers führt nur noch kurz den Hund aus, bevor sie das Haus betritt. Nur wenige Minuten später läuft ihr schon der Sohn entgegen: „Mama, die haben bei uns eingebrochen.“

In mühseliger Kleinarbeit hatten die Einbrecher alle 15 Pilzköpfe aus der Terrassentür mit einem Kuhfuß gebröckelt, so dass das Holz platze. „Die muss man richtig herauskrümeln“, sagt Karl-Heinz Langner. Der Mann weiß, wovon er spricht. Er war viele Jahre Chef der Tostedter Polizeiinspektion. Die zerfetzte Terrassentür, die Klamotten auf dem Boden, das Chaos im Haus, die mehrstündige Spurensicherung brennen sich ins Hirn des zehnjährigen Sohnes. I-Pad, Handys, Laptops, Bargeld, Goldschmuck der Tochter, den sie zur Konfirmation bekommen hatte – alles geklaut.

Doch was den Jungen noch mehr schockt, ist die Entdeckung am nächsten Tag. Als sich die Eltern mit ihm zu einem Fußballspiel aufmachen, sieht er achtlos hingeworfene Dinge der Familie auf dem Feld. Die Schmuckschatulle und der Probenkoffer der Schwester, Ikea-Taschen – Dinge, die die Einbrecher nicht zu Geld machen können. „Das war für ihn eine Katastrophe. Es machte ihn fassungslos“, erzählt die Mutter, „dass die einfach die Sachen mitnehmen und dann achtlos aufs Feld schmeißen.“

Und ihr gingen die Worte aus. Wie sollte sie ein solches Verhalten auch ihrem Sohn erklären? Birgit Evers ist eine, die sich nicht so schnell beeindruckt lässt. Wenn sie etwas langweilig findet, nennt sie es „Schwachstrom“, statt schlagen sagt sie „auf den Latz hauen“. Wie eine energische, hartgesottene Frau eben spricht. Doch was drei Wochen nach dem letzten Einbruch passiert, ist selbst für sie zu viel. Zuerst



Karl-Heinz Langner vom Weissen Ring erläutert die Pilzkopfverriegelung

sieht sie die Glassplitter auf dem Boden, dann das Loch im Küchenfenster, als sie mit ihrem Sohn das Haus betritt. Diesmal haben die Täter Pflastersteine aus dem Garten gegen die Fensterscheibe geworfen. Auf einbruchssicheres Glas hatte Birgit Evers verzichtet. Die Polizei hatte erläutert, dass nur ein kleiner Teil der Diebstähle mit Glasbruch verbunden sei. Einbruch Nummer fünf. Wieder sind Laptop, Bargeld und Schmuck weg. Es ist das erste Mal, dass sich Birgit Evers auf die Treppe setzt und weint.

„Eine arg gebeutelte Familie“, sagt Heinz-Walter Johanson, Präventionsbeauftragter der Polizeiinspektion Harburg. Er betont aber, dass ein fünfmaliger Einbruch die große Ausnahme sei. Gleichwohl räumt er ein: „Es gibt keine Garantie und auch keinen Königsweg. Die Täter gehen überall ran, wo sie schnelle Beute machen können.“ Selbst 30 Euro seien für die Einbrecher schon ein Erfolg, sagt Karl-Heinz Langner vom Weissen Ring. Die Masse macht's.

Der Sohn von Birgit Evers muss in psychiatrische Behandlung und verbringt jetzt die Nächte im Bett der Eltern. Er hat Angst, alleine zu Hause zu bleiben. Birgit Evers kann nicht mal mehr alleine zum Einkaufen gehen. Der Vater hat einen Boxsack im Keller aufgehängt, an dem der Sohn seine Wut so richtig auslassen kann. Er ist oft unten im Keller.

Auch Birgit Evers leidet unter schlaflosen Nächten. Magenkrämpfe plagen sie. Mit jedem Einbruch verschwand ein bisschen mehr von ihrer Unbeschwertheit. Heute begegnet Birgit Evers Menschen aus Osteuropa mit Argwohn, weil sie weiß, dass die meisten Einbrecher aus dieser Region stammen. „Ich mag das gar nicht an mir. Es gibt so viele Leute mit Vorurteilen. Das braucht kein Mensch“, sagt sie. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie einmal war. Die Unsicherheit dominiert. Für sie steht fest: Sie will das Haus verkaufen.



Habe ich abgeschlossen? Einbruchsoffer wie Birgit Evers fühlen sich zu Hause nicht mehr wohl

### Polizei rät zur mechanischen Zusatzsicherung

Die Zahl der Wohnungseinbrüche ist von 2009 bis 2013 im Landkreis Harburg von 635 auf 1029 gestiegen. Zugleich machte die Polizei mehr Täter dingfest. Die Aufklärungsquote ist von 20 Prozent auf 30 Prozent gestiegen.

Die Einbrecher agieren meistens in Gruppen, zu dritt oder zu viert. So gehen sie in der Regel vor: Sie klingeln oder klopfen, um ganz sicher zu gehen, dass niemand zu Hause ist. Wenn jemand die Tür öffnet, fragen die Täter einfach nach der Apotheke oder der Tankstelle. Ist niemand da, gehen die Einbrecher oft zur Rückseite des Gebäudes und hebeln bevorzugt Terrassentüren auf. In aller Schnelle sammeln

sie Bargeld, Schmuck und Unterhaltungselektronik ein. Eine Sache von wenigen Minuten. Dann verschwinden sie. Zum Schutz vor Einbrechern rät die Polizei, dämmungsgesteuerte Außenbeleuchtung an das Haus anzubringen. Guten Schutz gegen Einbruchversuche bieten außerdem mechanische Zusatzsicherungen an Fenstern und Türen wie etwa die Pilzkopfverriegelung.

Weitere Informationen gibt es im Internet, etwa auf [www.k-einbruch.de](http://www.k-einbruch.de). Auch Heinz-Walter Johanson, Präventionsbeauftragter bei der Polizeiinspektion Harburg, berät in Fragen des Einbruchschutzes und ist erreichbar unter Telefon 04181/28 51 08. (bwil)

## Neuer Tanzkursus für Anfänger startet in Neu Wulmstorf

NEU WULMSTORF :: Wer erste Tanzschritte wagen, vergangene Kenntnisse wieder auffrischen und in einer lockeren Atmosphäre Schritte und Figuren erlernen möchte, hat jetzt die Gelegenheit, sich bei einer neuen Tanz-Anfänger-Gruppe im TVV Neu Wulmstorf anzumelden.

Die Tänzer treffen sich montags, 20.30 Uhr bis 22 Uhr, in der Aula der Hauptschule in Neu Wulmstorf. Die Paare lernen Tänze wie Walzer, Tango, Rumba, Jive, Cha-Cha-Cha und Samba.

Alle Standard und Latein-Tänze werden in einem gemütlichen Tempo gezeigt. Wer also beispielsweise wegen eines Urlaubs mehrere Wochen aussetzen muss, muss nicht fürchten, den Anschluss zu verlieren.

Die Gruppe ist offen für Paare ab 18 Jahre. Der ausgebildete Tanztrainer erläutert die Schritte in einem ruhigen Tempo. Helmut Fuchs nimmt Anmeldungen unter Telefon 040/7007202 oder per Mail an [Tanzen@tvv-neuwulmstorf.de](mailto:Tanzen@tvv-neuwulmstorf.de) entgegen. (bwil)

## Buchholzer CDU will gleiche Chancen

Antrag: Studium soll auch für Angestellte der Stadt möglich sein. Beamtenquote ist in Buchholz hoch

BUCHHOLZ :: In einem jüngst eingebrachten Antrag fordert die CDU-Fraktion Buchholz für Tarifbeschäftigte für Nachwuchsführungskräfte der Stadtverwaltung.

Im Kern geht es bei der Offensive um die Öffnung des Studienangebots der Stadt Buchholz für Tarifbeschäftigte. „Bisher wurde lediglich Beamten das Bachelorstudium an der Kommunalen Hochschule für Verwaltung in Niedersachsen ermöglicht. Hier sehen wir eine Ungleichbehandlung gegenüber jun-

gen, motivierten Schulabgängern, denen diese Möglichkeit in einem Angestelltenverhältnis bisher nicht eingeräumt wurde“, begründet Robert Ehrenpford den Vorstoß der CDU. „Die Landeshauptstadt Hannover zeigt seit 2011 sehr erfolgreich, wie dieser Weg beschritten werden kann.“

Ein weiteres Argument für die Öffnung des Studienangebots sieht der finanzpolitische Sprecher der CDU-Fraktion in der verhältnismäßig hohen Beamtenquote von 18 Prozent in Buch-

holz, welche deutlich über dem Landesdurchschnitt von 13 Prozent liege. „Hier müssen wir künftig sehr genau hinschauen, wo Beamte wirklich noch nötig sind und wo nicht“, ergänzt Ehrenpford.

Das Umstellen des Studienangebots für Tarifbeschäftigte sei daher ein guter Anfang, die Beamtenquote zu reduzieren und zugleich den Angestellten einen schnelleren Aufstieg in Führungsposition zu ermöglichen, sagt der CDU-Politiker. (HA)

## Gesprächskonzert mit Rüdiger Zieroth an der Gitarre

Weitgereister Virtuose lässt in der Kulturwerkstatt polyrhythmische Töne erklingen

HARBURG :: Der Schwarzenbeker Rüdiger Zieroth ist ein wahrer Virtuose an der Gitarre. Er lernte bei Prof. Teuchert in Frankfurt, bei Prof. Scheit in Wien, aber auch bei Angel Iglesias und begleitete Guatemalteken und Zigeuner in Andalusien. Am Sonnabend, 28. Februar, um 20 Uhr, entführt er seine Zuhörer auf eine vorgetragene Zeitreise von der Renaissance bis zur brasilianischen Moderne und vermittelt damit ganz nebenbei die Entwicklung und Geschichte der Gitarre. Zuhörer können sich von seinem Können in der Kulturwerkstatt Harburg, Kanalplatz 6, für zehn Euro überzeugen.

In Katalonien traf Zieroth auf sein Vorbild Emilio Pujol, der ihm die Musik und Technik des großen Gitarristen Francisco Tárrega näherbrachte. Des Weiteren besuchte er Meisterkurse in Italien, Frankreich und Wien und unterrichtete zehn Jahre an der Hochschule in Lüneburg. Der Künstler hat Einiges im Gepäck: Sein Repertoire reicht von polyrhythmischen Klängen aus Paraguay oder Argentinien auf der südspanischen Gitarre bis hin zu klangvollen Stücken aus fünf Jahrhunderten auf der Konzertgitarre. (hspad)

### LANDKREIS HARBURG

Erneut vier Einbrüche: Täter sind flüchtig

:: Unbekannte Täter sind am Sonnabend zwischen 15 und 20 Uhr im Staesbecker Weg in eine Wohnung eingebrochen. Die Täter entwendeten Laptops, Videogeräte und Bargeld. In Neu Wulmstorf wurde zwischen Freitag, 7.30 Uhr und Sonnabend, 14.30 Uhr, in der Konrad-Adenauer-Straße in einer Erdgeschosswohnung eingebrochen. Hier klauten die Täter Schmuck und Bargeld. In Ramelsloh wurde am Freitag in der Ohlendorfer Straße in einen Bungalow eingebrochen. Auch hier war Bargeld die Beute. Ebenfalls am Freitag verhafteten sich Unbekannte Zutritt zu einem Haus in Maschen. Sie durchsuchten alle Räume des Objektes, flüchteten ohne Beute. (HA)

### BUCHHOLZ

Polizei erwischt 21-Jährigen „auf Speed“ am Steuer

:: Ein 21-jähriger Buchholzer wurde am Freitagabend in der Brandenburger Straße kontrolliert. Der Fahrer wurde positiv auf die synthetische Droge Methamphetamine – bei Konsumenten als „Speed“ bekannt – getestet. Durch einen Arzt wurde ein Blutprobe entnommen. Der Fahrer muss sich nun wegen der Teilnahme am Straßenverkehr unter Drogeneinfluss und wegen des Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetzes verantworten. (HA)

### ROSENGARTEN

In Schlangenlinien durch Tötensen

:: Ein 69-Jähriger war am Sonnabend mit seinem BMW in Tötensen unterwegs. Da er erhebliche Schlangenlinien fuhr, rief eine Zeugin die Polizei. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, dass er aufgrund einer Operation unter dem Einfluss von starken Medikamenten stand. Nun wird gegen den 69-Jährigen ein Strafverfahren eingeleitet. Die Führerscheinstelle wird seine weitere Eignung zum Führen von Kraftfahrzeugen gesondert prüfen. (HA)

### WINSEN

Cleverer Tankwart verhindert Diebstahl

:: Dieser Versuch war all zu plump: In der Nacht zu Sonnabend führen zwei 22-jährige und 23-jährige Lüneburger mit ihrem VW Passat zu einer Tankstelle in der Max-Planck-Straße in Winsen. Die beiden fielen dem aufmerksamen Tankstellenmitarbeiter sofort auf, als diese mit tief ins Gesicht gezogenen Kapuzen das Fahrzeug betanken wollten. Der aufmerksame Mitarbeiter sperrte die Zapfsäule und alarmierte die Polizei. Die anschließende Fahrzeug- und Personenkontrolle ergab, dass am Fahrzeug kurz zuvor geklaute Kennzeichen angebracht waren und die beiden schon wegen gleichgelagerter Delikte aufgefallen waren. Gegen sie wurden mehrere Strafverfahren eingeleitet. (HA)